

# Volksstimme

Volksstimme vom 07.07.2017

## Rotmilanzentrum kann arbeiten

Land hat Grundfinanzierung für insgesamt drei weitere Jahre zugesichert

Er ist der heimliche Wappenvogel Deutschlands, der Rotmilan. Der Greifvogel hat sein Hauptverbreitungsgebiet in Deutschland, vor allem in Sachsen-Anhalt. Seit drei Jahren gibt es ein Landeszentrum für den Rotmilan – getragen von einem Verein in Halberstadt

Von Sabine Scholz

Halberstadt • Dass es Geld für ein Forschungsprojekt zum Schutz der Gelege des Rotmilans gibt, sorgte vor einigen Wochen für große Freude unter den Ornithologen. Auch Martin Kolbe, Projektmanager des Rotmilanzentrums des Landes Sachsen-Anhalt, freute sich über die 285 915 Euro für die Forschungsarbeit bis 2020, die er im Wesentlichen koordiniert.

Auf 1000 Quadratkilometer Fläche sollen 170 Brutpaare beobachtet werden, die Horste – wo möglich – in Augenschein genommen werden. Zudem soll ein Schutzsystem gestet werden, das die Gelege der Rotmilane vor Räubern vor allem vor Waschbären schützt. Grundlagenforschung ist notwendig, sagt Martin Kolbe, man hat wenig belastbare Daten.

Langfristiges Ziel ist es, bessere Bedingungen für den Rotmilan zu schaffen, die Art langfristig zu erhalten. Dazu muss als erster Schritt der anhaltende Negativtrend aufgehoben werden, sagt Kolbe.

Langfristig ist ein Wort, das ein wenig seltsam anmutet, blickt man auf die Finanzierung des Rotmilanzentrums. Denn das ist nicht nur abhängig vom Landeshaushalt, sondern muss immer wieder um die Verlängerung der Grundfinanzierung bangen. So ist der Förderkreis für Vogelkunde und Naturschutz am Museum Heineanum ein halbes Jahr lang bei vollem Risiko in Vorleistung gegangen, um den Hallenser Biologen zu bezahlen, der das Landeszentrum managt, und einen in Teilzeit angestellten Koordinator. „Aber jetzt haben wir vom Land den entsprechenden Zuwendungsbescheid erhalten“, sagt Martin Kolbe. Wenn auch das Finanzministerium – wie bei allen Naturschutzverbänden – die vom Umweltministerium geplante Zahlung um zehn Prozent gekürzt hat. Deshalb gibt es für das Rotmilanzentrum statt beantragter 66 000 Euro im Jahr nur knapp 60 000. Aber verbindlich zugesichert für die Jahre 2017, 2018 und 2019.

Viel zu tun hat Martin Kolbe, denn das Wissen um den Rotmilan und wie man helfen kann, den Bestand des schönen Greifs zu erhalten, ist bei Weitem nicht flächendeckend vorhanden. Dabei hat gerade Sachsen-Anhalt eine große Verantwortung im Sachen Rotmilan. Vom Weltbestand lebt mehr als die Hälfte in

Deutschland, davon zwei Drittel in Ostdeutschland, allein in Sachsen-Anhalt sind es über zehn Prozent. Doch der Bestand von *Milvus milvus*, so die wissenschaftliche Bezeichnung des Vogels, hat gebietsweise deutlich abgenommen.



„Wir müssen nach Autofahrten im Sommer keine Windschutzscheibe mehr säubern. Das ist eine bedrohliche Entwicklung.“

Martin Kolbe, Manager Rotmilanzentrum des Landes Sachsen-Anhalt

Wichtigster Partner in Sachen Rotmilan-schutz sind die Landwirte. Sie können sehr viel dafür tun, dass die Art überlebt. Wenn es Brachflächen gibt oder nach der Ernte die Äcker nicht gleich zwei, drei Tage später wieder bestellt werden, sondern länger als Stoppelfelder stehen bleiben, hilft das dem Rotmilan, Futter zu finden.

Blühstreifen helfen auch, zumal die für die gesamte biologische Vielfalt wichtig sind. Man denkt bei Blühstreifen zumeist an Bienen. Aber auch die anderen Insekten sind wichtig. Immerhin hat das Bundesamt für Naturschutz einen Verlust von 80 Prozent an Insektenmasse bestätigt. „Wir müssen nach Autofahrten im Sommer keine Windschutzscheiben mehr säubern. Das ist eine bedrohliche Entwicklung, denn Fluginsekten und Laufkäfer sind die Basis in der Nahrungskette, an deren Ende der Rotmilan, aber auch wir Menschen stehen“, sagt Martin Kolbe.

Das Rotmilanzentrum ist beratend für Behörden und Ämter tätig, will auch die

Politik sensibilisieren. „Wenn Steuergelder für das sogenannte Greening in der Landwirtschaft eingesetzt werden, kann man auch festlegen, wofür das Geld verwendet wird“, sagt der Biologe. Hier weiter aufklärend zu arbeiten, ist eine wichtige Aufgabe.

Kolbe berichtet auch Positives. So gibt es Landwirte, die vogelfreundlich bei der Bewirtschaftung ihrer Äcker sind, auf denen sie Futter für ihre Tiere anbauen. Oder dass in Sachsen-Anhalt Jäger die Milane nicht als Konkurrenten für die Jagd auf Niederwild sehen. „Ein Rotmilan schafft es gar nicht, einen Fasan zu schlagen oder ein ausgewachsenes Rebhuhn.“

Ein Uhu hingegen schafft es schon, einen Rotmilan zu erbeuten, so es wie vergangenen Herbst bei Harsleben geschehen ist. Das Wissen darüber stammt aus einem Beobachtungsprojekt, für das Rotmilane mit kleinen Sendern ausgestattet worden sind.